

LERNORTKOOPERATIONEN: ANALYSE/AUSGESTALTUNG

Die Kooperation der Lernorte Schule und Praxis ist eine entscheidende Bedingung für die Qualität der Ausbildung!

Die folgenden Informationen dienen als Hilfestellung bei der Analyse von Kooperationen und bei der Kooperationsgestaltung.

Lernortkooperationen können unterschiedliche Intensitäten haben. Buschfeld & Euler (1994) haben drei Stufen der Intensität von Lernortkooperationen benannt:

1. Stufe – Informieren (im Sinne eines Informationsverständnis)
2. Stufe – Abstimmen (im Sinne eines Koordinationsverständnis)
3. Stufe – Zusammenwirken (im Sinne eines Kooperationsverständnis)

Dabei ist im Rahmen der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte die höchste Stufe anzustreben: Stufe 3 – Zusammenwirken.

Im Folgenden werden Beispiele von Lernortkooperationen (von teilnehmenden Kindertageseinrichtungen des Bundesprogramms *Lernort Praxis*, 20013 - 2016), exemplarisch den Intensitätsstufen nach Buschfeld & Euler (1994) zugeordnet. Mitunter lassen sich Maßnahmen und Aktivitäten auch in eine höhere oder niedrigere Stufe einordnen, je nach inhaltlicher Ausgestaltung.

Beispiele für die 1. Stufe – Informieren (Informationsverständnis):

- Führungen von Fachschulklassen samt Lehrer*in durch Kindertageseinrichtungen mit konzeptionellem Schwerpunkt (z. B. Offene Arbeit oder Reggio)
- Hospitation von Lehrer*innen in der Kindertageseinrichtung
- Informationsabende mit allen an der praktischen Ausbildungsphase Beteiligten
- Hospitationen (früh-)pädagogischer Fachkräfte im Unterricht
- Einladung zu Schulfesten / Kitafesten

Beispiele für die 2. Stufe – Abstimmen (Koordinationsverständnis):

- Praxisstellenmarkt: „Markt der Möglichkeiten“ in der Schule, z. B. einmal jährlich oder vor Praxisphasen
- Vertreter*innen aus der Praxis bei Dienstbesprechung in der Schule anwesend
- Praxisbörsen

Arbeitsblatt 3.4

- Runder Tisch „Praktikum“
- Übergreifende Praktikant*innen-Treffen
- Praxistag in der Schule
- Workshops für Anleiter*innen vor Ort
- Ausbildungsarbeitskreis beim Träger gegründet / trägerübergreifend gegründet
- Durchführung eines Unterrichtstages in der Kita
- Ein-, Ausschulung der Studierenden
- „Stammtisch“ mit Lehrer*innen, Einrichtungsleitungen und Praxismentor*innen (praxiskoordinierende Fachkräfte)
- Mentor*innen-Treffen mit den Fachschulen

Beispiele für die **3. Stufe – Zusammenwirken** (Kooperationsverständnis):

- Ideenbörse für gute Praxisaufgaben für bzw. von Anleiter*innen für bzw. von Lehrer*innen (online)
- Kooperationstreffen Schule und Praxis
- Praxis-Schule-AG (regelmäßige Treffen mit Lehrer*innen und Vertreter*innen aus der Kindertageseinrichtungen), AG mit (Fach-)Hochschulen
- Praxisbeirat
- Anleiter*innen (Praxismentor*innen) beteiligen sich an der Ausarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung
- Anleitungsfaden (von Schule entwickelt in Zusammenarbeit mit der Praxis)
- Praxismentor*in (praxiskoordinierende Fachkraft) bietet bereits fortlaufende Fortbildungen gemeinsam mit Dozent*in einer Fachschule für alle interessierten Praxisanleiter*innen des gesamten Trägers an
- Initiierung einer Praktikumskonferenz
- Gemeinsame Fachtage bzw. Fortbildungen (Voneinander und miteinander lernen)
- Treffen Lenkungsgruppe zu Anleitungsfortbildung
- Zusammenarbeit als Konsultationskita

Mögliche Reflexionsfragen:

- In welche Intensitätsstufe ordnen wir unsere Kooperationsbeziehungen ein?
- Woran machen wir das fest?
- Was können wir tun, um die nächste Stufe der Intensität in der Kooperation zu erreichen?
- In welchen Maßnahmen können wir gut „Zusammenwirken“? Und wie?
- Wo können wir nicht (gut) „Zusammenwirken“?

- ...

Ebenfalls hilfreich ist es, einzelne Kooperationsbeziehungen unter dem Aspekt der Zufriedenheit zu betrachten. Die subjektive allgemeine Zufriedenheit mit der einzelnen Kooperation / dem einzelnen Projekt lässt sich an sieben Faktoren festmachen (vgl. Mora-Valentin et al., 2004; zitiert nach Bräutigam & Gerybadze, 2011, S. 56):

Drei Kontextfaktoren

- Frühere Erfahrungen mit Kooperationen
- Reputation (Ansehen, Anerkennung, Wertschätzung) der Kooperationspartner_innen
- Klare Zieldefinition für die Kooperation

Vier Organisationsfaktoren

- Verpflichtung gegenüber dem Projekt / der Kooperation
- Kommunikation und Vertrauen zwischen den Partner*innen
- Ausmaß von Konflikten
- Abhängigkeit zwischen den Partner*innen

Sind diese Faktoren im positiven Sinne ausgestaltet, deutet es auf eine gelungene Kooperation hin.

Reflexionsfragen zur Kooperationszufriedenheit:

- Wie zufrieden sind wir mit unseren jeweiligen Kooperationen?
- Welche Ziele verfolgen beide Kooperationspartner*innen?
- Gibt es Faktoren die nicht positiv oder eventuell sogar negativ ausgestaltet sind?
- Was können wir im Einzelnen tun, um Zufriedenheit mit der jeweiligen Kooperation zu schaffen?
- Was sollte die Kooperationspartnerin bzw. der Kooperationspartner tun, um Zufriedenheit bei uns zu schaffen?
- Was können wir gemeinsam tun, um Zufriedenheit für beide Partner*innen zu schaffen?
- Ist unser*e Kooperationspartner*in zufrieden mit der Kooperation?
- ...

Wichtig:

Arbeitsblatt 3.4

Die Gestaltung von Kooperationsaktivitäten verlangt insbesondere bei dem Aufbau neuer Kontakte Zeit und Geduld und damit Voraussetzungen, die den Ressourcen und der Hast des pädagogischen Alltags in Schule und Kindertageseinrichtung häufig entgegenstehen.

Quellen:

Buschfeld, D. & Euler, D. (1994). Antworten, die eigentlich Fragen sind. Überlegungen zur Kooperation der Lernorte. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 23, Heft 2, 9 -13.

Gerybadze, A., Gredel, D. & Gresse, C. (2011). Bedeutung der Materialforschung und Stand der Forschung im Bereich des Managements von Werkstoff-Innovationsprojekten. In K.-R. Bräutigam & A. Gerybadze (Hrsg.), *Wissens- und Technologietransfer als Innovationstreiber* (S. 17-75). Heidelberg: Springer.

Mora-Valentín, E. M., Montoro-Sánchez, Á., & Guerras-Martín, L. Á. (2004). Determining factors in the success of R&D cooperative agreements between firms and research organisms. *Research Policy*, 33(1), 17-40.

Quelle: Wolfgang Tietze (Hrsg.) (2016). Den Lernort Praxis entwickeln-Ein Weiterbildungscurriculum. Arbeitskreis 3. Berlin. Frühe Chancen Lernort Praxis